

Kaiserin Agnes – eine starke Frau

Geschichtsverein: Dr. Christina Wötzel liefert neue Interpretation einer Mitregentin

Von Jörg Kleine

Goslar. Wenn eine Frau sechs Kinder zur Welt bringt, Zehntausende von Kilometern auf dem Pferd durch meist karges Land zwischen Rom und Goslar reist, dabei noch politische und diplomatische Geschäfte erledigt, dann muss sie einfach verdammt stark sein.

Vor diesem Hintergrund war Agnes von Poitou wohl keineswegs nur „die Frau an Heinrichs Seite“ – also dem Salier-Kaiser Heinrich III. (1016 bis 1056). Die Kaiserin, die wie Heinrich untrennbar mit der Goslarer Kaiserpfalz verbunden ist, stand deshalb im Blickpunkt beim Geschichtsverein.

Mit ihrem Vortrag über Agnes von Poitou eröffnete die Historikerin Dr. Christina Wötzel (Goslar) das spannende Jahresprogramm des Geschichtsvereins für 2019. Dabei war der Auftakt am Donnerstagabend im Sitzungssaal des Kreishauses gut besucht.

Dr. Christina Wötzel gab Einblick in die Vita der Kaiserin, parallel immer auch in die Lebensumstände, die Gedankenwelt und die

machtpolitischen Verhältnisse im Reich der Deutschen vor rund 1000 Jahren.

Es ist die Zeit des beginnenden Hochmittelalters, einer Epoche, die aus der sprichwörtlichen Düsternis des Mittelalters hinausführt. Und eine Zeit, in der räumliche und politische Strukturen sich herausbilden, die in Europa bis heute sichtbar sind: etwa das zentral von Paris aus sich entwickelnde Frankreich und das in viele Herzogtümer, Fürstentümer und Grafschaften zergliederte Gebiet der Deutschen.

Eine Grenzgängerin

Kaiserin Agnes (1024 bis 1077) ist dabei wie eine Grenzgängerin zwischen Frankreich und Deutschland. Geboren in Poitou als Tochter des Herzogs Wilhelm von Aquitanien und dessen Frau Agnes von Burgund. Die Eltern übten sich in bemerkenswerter Rollenverteilung: der Herzog als frommer Schöngest, die Herzogin als streitbare macht- und karrieresüchtige Frau.

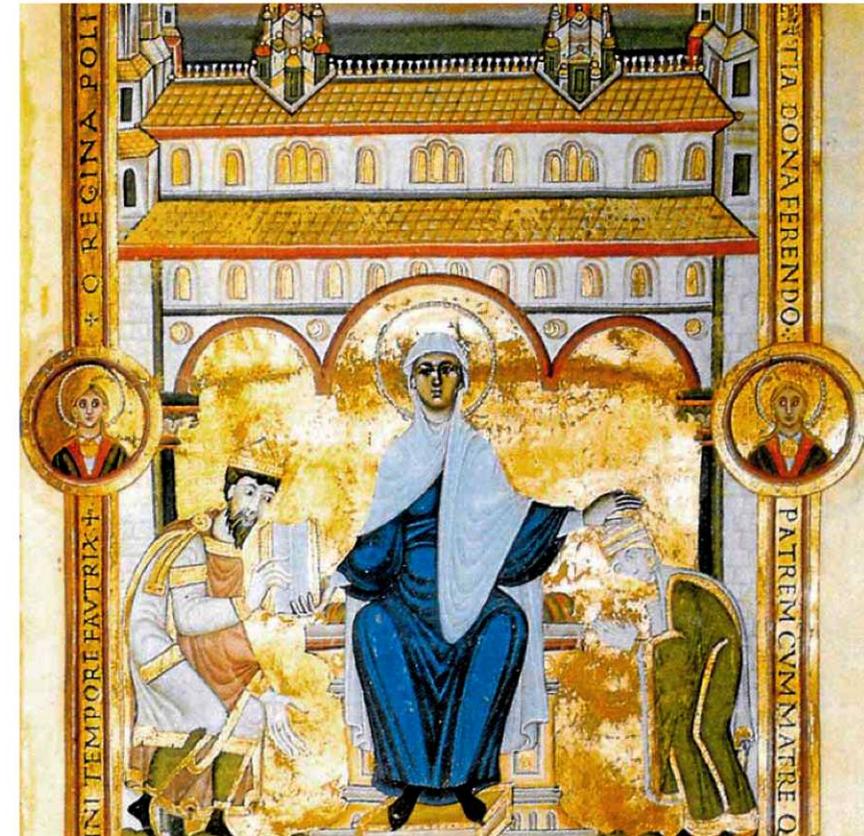
Zwangsweise wächst Tochter Agnes beim Onkel in Burgund auf. Sie

ist hochgebildet, ebenso fromm wie sprachbegabt und lernt Heinrich III. in seinem Amt als König von Burgund in Besançon kennen. „Es war mindestens Zuneigung, und ich meine, es war Liebe“, schildert Dr. Christina Wötzel.

1043 heiraten die beiden. Agnes begleitet Heinrich auf fast allen Reisen, in jeder Urkunde erwähnt sie der Herrscher als Beraterin, Mitregentin oder Gebieterin, verdeutlicht Wötzel. Als Heinrich III. 1056 stirbt, übernimmt sie als Kaiserin bis 1061 sogar die Regentschaft – bis ihr Sohn, der in Goslar geborene Heinrich IV. (1050 bis 1106), streitbar und kriegerisch das Zepter führt.

Agnes' Rolle als politische Frau wird in der Geschichtsschreibung bis heute unterschätzt, macht Wötzel in ihrem Fazit klar. Und an Heinrich IV. lässt sie kein gutes Haar. Andere Historiker bewerten Agnes hingegen als politisch schwach, wie Dieter Freeseemann im anschließenden Dialog mit dem Publikum im Kreishaus bekundet.

Als Beleg führen Kritiker etwa an, dass Agnes wichtige Teile des Rei-



Heinrich III. übergibt das „Goldene Buch“ (Codex Aureus), ein prachtvoll ausgeschmücktes Evangelium, an die heilige Maria, die Kirchenpatronin von Speyer. Maria legt segnend der Kaiserin Agnes die Hand auf. Im Hintergrund der Dom zu Speyer. (Echternacher Buchmalerei um 1045).

Foto: Wikipedia

ches in die Hände anderer Fürstentümer gab – etwa Schwaben an Rudolf von Rheinfelden. Und just der

ließ sich 1077 von einer gewachsenen Opposition zum Gegenkönig des Saliers Heinrich IV. wählen.